

# Ein Leben für den Schützenverein

## Mit Tränen und Jubel: Haendorf sagt Danke an Wilhelm Brinker

VON REGINE SULING-WILLIGES



Emotionen und Anerkennung bei der Abschiedsfeier im Festzelt. Foto: REGINE SULING-WILLIGES

**Haendorf** – Oft musste Wilhelm Brinker sein großes Taschentuch zücken. Um sich den Schweiß von der Stirn zu wischen und die Tränen der Rührung in den Augenwinkeln aufzufangen. Der Vorstand des Schützenvereins Haendorf hatte sich allerhand Überraschungen einfallen lassen, um seinen langjährigen Vorsitzenden würdig aus seinem Amt zu verabschieden. Das Festzelt war prall gefüllt. Familie, Freunde und Wegbegleiter aus anderen Schützenvereinen saßen dicht an dicht und erhoben sich mehr als einmal zu stehenden Ovationen.

„Ich bin ja platt, wie viele Leute hier sind. Was du als Ehrenamtlicher gemacht hast, da muss ich noch 50 Jahre drauflegen“, würdigte Bürgermeister Gerd Brüning den Einsatz von Wilhelm Brinker. Denn der Landwirt war nicht nur 22 Jahre Vorsitzender des Schützenvereins Haendorf, sondern auch engagiertes Mitglied und Wertungsrichter der Freiwilligen Feuerwehr Asendorf sowie aktiv in der AG Alteisen des Heimatvereins Asendorf. Von Brinkers Tatkraft, Hilfsbereitschaft und Organisationstalent habe die ganze Gemeinde Asendorf profitiert, sagte Gerd Brüning. „Außerdem bist du immer gut gestellt und brennst ein Feuerwerk der Gags ab.“ Auch Michael Helm, Präsident des Kreisschüt-

zenverbands Asendorf-Bücken, hatte nur lobende Worte in petto: „Du hast immer eine Idee.“ Als Dank für sein Engagement wurde Wilhelm Brinker das Ehrenkreuz des Bezirkspräsidenten ans Revers geheftet.

Seit mehr als 60 Jahren ist der Geehrte Mitglied im Schützenverein Haendorf, seit 1982 war er dessen stellvertretender Vorsitzender, seit 2002 führte er den Verein.

Kontinuität ist Trumpf in Haendorf: Jung und Alt engagieren sich gemeinsam, Vertrauen steht oben an. Im Mittelpunkt ist der Treffpunkt. Dieser im Jahr 2010 eingeweihte Bau war das größte Projekt, das der Verein in der Zeit seines Bestehens bislang gestemmt hat. „Dass wir so etwas hinbekommen, hätte keiner gedacht“, erinnerte sich Wilhelm Brinker. Bis 2002 hatte der Verein seinen Platz bei Ernie im „Gasthaus Zur Linde“ in Haendorf.

Als das Lokal schloss, nutzten die Schützen den Schießstand dort noch eine Weile weiter – ohne Toiletten und einen Aufenthaltsraum war das aber nur eine Notlösung. 2006 erwarben sie neben dem Kindergarten Haendorf ein Grundstück.

„Wir haben zwei Jahre gebaut, jeden Samstag mit zehn bis 30 Personen. Die Frauen sorgten für die Verpflegung. Das war eine tolle Geschichte“, sagte Wilhelm Brinker. Der Treffpunkt bekam im Aufenthaltsraum dann noch eine Empore und 2014 Deutschlands erste Outdoor-Kegelbahn. Zuletzt wurde eine Meyton-Anlage für den Schießstand angeschafft, die mit ihren zwölf Schießständen Bundesligawettkämpfe in Haendorf möglich machte. Aktuell wird das Backhaus am Treffpunkt gebaut. Darüber hinaus stünden dort die nächsten zwei Projekte an. Welche das sein mögen, das verriet er den vielen Gästen im Festzelt noch nicht. Nur so viel: „Wir sind hier noch lange nicht fertig.

Und ich bin überrascht über das, was hier abläuft“, sagte Wilhelm Brinker sichtlich gerührt. „Mir fehlen ein bisschen die Worte, dass ich so viel bewirken konnte.“ Vieles davon sei Zufall gewesen und habe sich so ergeben. „Ich Sorge auch in Zukunft dafür, dass es immer etwas zu lachen gibt“, sagte Wilhelm Brinker - und setzte sich die rote Clownsnase auf. Aktiv wird er bleiben, daran besteht kein Zweifel. Nur eben ohne Amt.

Brinkers Nachfolger Hanns-Martin Rothschild hatte sich gemeinsam mit dem Vorstand viel einfallen lassen, um Brinkers Abschied aus dem Ehrenamt würdig zu begehen.

Dazu gehörte auch das Revival, das der „Haendorfer Marsch“ feierte. „Das ist ein Stück Haendorfer Geschichte“, sagte Hanns-Martin Rothschild, dessen Neugier geweckt war, als er ein einziges Notenblatt dazu in der Chronik entdeckte. Er recherchierte und gab zu: „Irgendwie hat mich das in den Bann gezogen.“ Nur noch wenige Menschen könnten sich an das Lied erinnern, das mehrere Jahrzehnte nicht in Haendorf gespielt wurde. Hanns-Martin Rothschild ließ das Stück von einem Orchester einspielen – und präsentierte die Premiere vom Band im Festzelt.

„Heute Abend wird in Haendorf Musikgeschichte geschrieben“, sagte Rothschild. Kurzerhand schnappte sich Wilhelm Brinker den schon lange ungenutzten Tambourstab, um damit schwungvoll durch das Festzelt zu schreiten. Ein würdiges Ende einer Ehrungsfeier, die ihre Fortsetzung nach dem offiziellen Teil in einer fröhlichen Party fand.